

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Koch-Doll, Maria

Essen, [1927]

Wie Siegfried nach Worms kam

[urn:nbn:de:bsz:31-361866](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-361866)



Wie Siegfried nach Worms kam

Siegfried war ein starker Mann geworden. Seine Freunde meinten: „Suche dir eine Königstochter zur Frau.“ Und man erzählte ihm von der schönen Kriemhild im Burgunderland.

Viele Ritter waren ausgezogen, sie zu freien. Aber sie hatte keinem ihre Liebe geschenkt. Diese muß mein eigen werden, dachte Siegfried. Und er sagte zu seinen Eltern: „Laßt mich fortziehen nach Süden und das Königskind gewinnen.“ Da wurde seine Mutter traurig, denn sie hatte viel von den Starken am Burgunderhof gehört, wie stolz und unüberwindlich die waren. Aber Siegfried bat sie: „Rüste mir nur zwölf Ritter aus, die mit mir fahren. Wir wollen ja nicht zum Streit ausziehen!“ Das tat die gute Mutter.

Und an einem hellen Sommermorgen zogen sie alle fort aus Niederland. Ihre Helme glitzerten in der Sonne. Ihre Gewänder prunkten weiß und rot, und ihre Pferde trabten vor Lust in den schönen Tag hinein.

Bei, was reckten die in Burgund die Hälse, als die prächtigen Ritter ankamen! Woher waren sie? Was wollten sie? Keiner wußte es, auch nicht der König Gunther und seine beiden Brüder Gernot und Giselher. Da rief man Hagen, den Weisgereisten. Er stellte sich an das Fenster des Saales, das auf den Burghof hinausging. Da hielten die Fremden in ihren blinkenden Rüstungen. Hagen sah sie genau an. Aber auch er kannte sie nicht.

Doch plötzlich fiel es ihm ein: „Das kann nur einer sein, nur Siegfried. Soviele habe ich von ihm erzählen hören, wunderbare Heldentaten. Er hat den Nibelungenhort gewonnen. Einmal traf er vor einem Berge die Zwergenkönige der Nibelungen an, die sich den ungeheuern Goldschatz teilen wollten. Siegfried sollte ihr Schiedsrichter sein. Dafür bekam er das kostbare Nibelungenschwert Balmung.

Aber als Siegfried geteilt hatte, waren sie unzufrieden und wollten ihn erschlagen. Da nahm Siegfried das gute Schwert und tötete damit mehr als 700 aus dem Nibelungenland. Nur einer der Zwerge, Alberich, trotzte Siegfried und wollte sich rächen. Aber auch ihn überwand der Starke und entriß ihm die Tarnkappe, die den Träger unsichtbar machte. So hatte er keine Gewalt mehr über Siegfried und mußte zur Strafe den Schatz im Berge hüten, den Nibelungenhort. Aber noch mehr Heldentaten weiß ich von Siegfried. Einem greulichen Drachen hat er den Kopf abgeschlagen. In dem Drachenblut hat er gebadet, daß seine Haut wie mit Horn überzogen wurde, so daß ihm keine Waffe mehr Schaden kann. Deshalb ist es besser, daß wir ihn zum Freunde als zum Feinde haben.“

So sprach Hagen. Und Gunther, der König, folgte seinem Räte. Sie hießen die Fremden willkommen und boten ihnen Wein zur Laber und eine gute Lagerstatt zur Ruhe. Und es wurden wieder Ritterspiele gehalten, wie einst in Niederland. Siegfried fiel dabei vor allen Helden auf. Die Frauen, die vom Fenster des Schlosses aus zusahen, gewannen ihn lieb wegen seiner Kraft und Schönheit.

Siegfried hatte jedoch noch immer nicht erreicht, warum er gekommen war: er hatte die schöne Jungfrau noch nicht gesehen.